

# Angestrenzter Wettstreit am Jahresfinish

Das Kollektiv des Blei- und Zinkkombinats in Ust-Kamenogorsk löst erfolgreich die großen Aufgaben, die ihm der XXV. Parteitag der KPdSU gestellt hat.

Der gut organisierte sozialistische Wettbewerb ist hier vorwiegend der Steigerung der Qualität der Arbeit und der Produktion gewidmet. Bemerkenswert hat auch die Bewegung „Dem Planjahrfrist der Qualität — Arbeitergarantie“ im Betrieb festen Fuß gefaßt.

Die Arbeiterversammlung in der Halle Nr. 3 für Naßmetallurgie war zu Ende. Guter Stimmung verließen die Mitglieder der Komsomolen und Jugendkettenschicht die Rote Ecke. Und ob! Zum siebenten Mal nacheinander belegten sie den ersten Platz in der Halle im sozialistischen Wettbewerb. Sie sind heute wieder führend.

Heute... Noch vor kurzem zählte diese Schicht zu den zurückbleibenden Kollektiven des Kombinats. Das erklärte man verschiedentlich. Die einen meinten, in der Schicht gäbe es zu viel junge Arbeiter, aber gerade für die Jugend ist doch der Enthusiasmus typisch, der in der Erfüllung der großen Aufgaben so notwendig ist, die anderen klagten über die schlechte Qualität der Rohstoffe usw.

Also, es gab eine Arbeiterschicht, deren drei Abschnitte — der Zerkleinerungsabschnitt, der Auslaugungsabschnitt (Meister Jurij Komonko), der Aufbereitungsabschnitt (Meister Jurij Kulakowski) und der Kadumabschnitt (Meister Alexander Klimow) — gleich schlecht arbeiteten. Manchmal gelang es diesem oder jenem Abschnitt nach vorne zu rücken, aber wiederum war das nur manchmal, im allgemeinen aber wiesen sie ein ziemlich schlechtes Resultat auf. Damit konnte sich die Leitung der Halle keinesfalls zufriedengeben.

## Progressive Methoden bringen Erfolg

ben. Die Arbeit mußte umgestaltet werden, das war klar für jeden. Aber wie? Von wem die Initiative kam, weiß heute schon niemand, aber man glaubte einen Ausweg gefunden zu haben. Man stützte sich auf die positiven Erfahrungen der schon seit drei Jahren im Kombinat existierenden zwei experimentellen Kettenbrigaden und schlug vor, auf der Grundlage dieser Schicht eine experimentelle Komsomolen- und Jugendkettenschicht zu schaffen. Die Ingenieure des Kombinats machten die nötigen Berechnungen, die zeigten, daß solch eine Variante nur möglich sei bei einem strengen Arbeitsrhythmus des ganzen technologischen Zyklus, sowie persönlicher Verantwortung eines jeden Arbeiters für die Qualität der Produktion. Nur unter diesen Bedingungen war auf Erfolg zu hoffen. Die Berechnungen wurden den Arbeitern vorgelegt. Sie hatten zu entscheiden.

Der Vorschlag war außerordentlich. Der Wunsch, die Kräfte

in diesem Außergewöhnlichen zu messen, war groß. Außerdem hatte man dieses Experiment ihnen, der zurückbleibenden Arbeiterschicht, übertragen, und da wollten sie jetzt nicht schlapp machen. Das Kollektiv der dritten Schicht nahm den Vorschlag an.

die auch weiterhin der Ausgangspunkt für die Verwirklichung des Produktionszyklus sein wird.

Die Kettenschichten und -brigaden, das ist wahrscheinlich das Progressive in der Produktion, was heute verlangt wird, um die vom XXV. Parteitag gestellten Aufgaben der Steigerung der Qualität der Produktion lösen zu können, und dabei können in dem riesigen Blei- und Zinkkombinat die zwei- und drei Kettenbrigaden und -schichten der Sache noch nicht richtig auf die Beine helfen.

Die Methode fordert, daß man sie allerorts, in jeder Halle, in jeder Brigade, in jeder Schicht, einbürgert.

„Das heißt aber nicht, daß ich mit der Umtaufung der Schicht alles sofort bessere“, erzahlte der Meister Alexander Klimow. „Nicht gleich gleich es uns, den nötigen Arbeitsrhythmus zu erreichen. Aber wir sahen die Fortschrittlichkeit dieser Methode, und der Wunsch, das auch den anderen zu beweisen, zwang uns, alle unsere Kräfte daran zu legen. Schon nach zwei Monaten spürten wir, was für einen qualitativen Sprung vorwärts wir gemacht hatten.“

Heute sieht es ganz einfach aus: wie etwas Selbstverständliches erzähle man mir. „Wir haben einen qualitativen Sprung vorwärts gemacht.“ Und was alles ging dem voraus? Vieles mußte in den Berechnungen der Ingenieure korrigiert werden, man suchte nach neuen Arbeitsverfahren, wandte neue, progressive an, suchte ständig nach Reserven, um die Zeit zu kürzen, die man für diese oder jene Arbeitsoperation brauchte; es gab auch pessimisten, die an den Erfolg des

ter nahmen sich zusammen. Es gelingt uns schon den Arbeitsrhythmus einzuhalten, dazu trug bei, daß alle drei Abschnitte — ich halte das für eine wichtige Bedingung — sich nach ihren potenziellen Möglichkeiten auf einem Grad befanden. Angenommen, einer von unseren drei Abschnitten wird hinter den zwei zurückbleiben, das wird ganz gewiß den Rhythmus des ganzen Produktionsprozesses stören. Deshalb bin ich überzeugt, daß man nur dann Erfolge erzielt, wenn nach einem für jeden Abschnitt bestimmten Plan gearbeitet und der Plan streng eingehalten wird.“

Schon fast ein Jahr arbeitet die Schicht nach dieser Methode, also kann man auch schon Schlußfolgerungen ziehen. Daß sie fortschrittlich ist, kann niemand bestreiten. Sie wirkt positiv auf den ganzen Produktionsprozess sowie auf die Verhältnisse im Kollektiv. Das Verantwortungsbewußtsein ist bei den Arbeitern gestiegen und als Folge dessen auch die Qualität der Produktion.

„Das haben wir auch vor“, erzählte mir der Sekretär des Parteikomitees des Kombinats Michail Krejew. „Aber wir müssen auch passende Kollektive, die über gleiche Möglichkeiten verfügen, dafür wählen, oder verschiedene auf einen gemeinsamen Nenner bringen, und das, wie bekannt, wird nicht im Handumdrehen gemacht. Aber streben werden wir danach.“

Ich verlasse das Kombinat. Auf der Leistungstafel neben dem Ausgangspunkt nimmt die dritte Komsomolen- und Jugendkettenschicht den ersten Platz ein. Auch die Namen der Besten sind angegeben. Wladimir Janschewski, Iwan Koslow, Wladimir Popow, Wjatschlaw Sidorow, Iwan Kernossow und Wladimir Isakow sind Schrittmacher in allen Nennern, allem Progressiven.

Johann SCHMAUZ, Korrespondent der „Freundschaft“

## An den IV. Parteitag der Partei der Werktätigen Vietnams

Teure Genossen! Die Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erhebt im Namen des Millionentrupps der Kommunisten und des ganzen Sowjetvolks einen Brudergruß an die Delegierten des IV. Parteitags der rühmvollen Partei der Werktätigen Vietnams und in ihrer Person — an die Kommunisten, an alle Werktätigen der sozialistischen Republik Vietnam.

Der Parteitag führt an der historischen Schiedsgrenze im Leben des heldenmütigen Vietnams fort. Der langjährige aufopferungsvolle Kampf der vietnamesischen Patrioten um die Freiheit, Unabhängigkeit, um den Frieden und die Wiedervereinigung der Heimat ist siegreich beendet. Das Volk Vietnams, das stets die wärmste Sympathie und die brüderliche Unterstützung der sozialistischen Länder, der fortschrittlichen Öffentlichkeit der ganzen Welt genießt, hat Standhaftigkeit und Tapferkeit, unbeugsamen Willen zum Sieg an den Tag gelegt, eine Niederlage den imperialistischen Aggressoren und ihren Helfershelfern beigegeben, die Errungenschaften des Sozialismus im Norden verteidigt und festigt, die nationaldemokratische Revolution im Süden vollbracht und die einheitliche Sozialistische Republik Vietnam geschaffen.

Das Jahrhundertlange Sehnen und Hoffen des Volkes, das Vermächtnis des ersten vietnamesischen Kommunisten, hervorragenden Revolutionärs Ho Chi Minh sind Wirklichkeit geworden. Die Partei der Werktätigen Vietnams kann auf die Ergebnisse des zurückgelegten Wegs mit Recht stolz sein.

Die Kommunisten haben stets in den ersten Reihen der Kämpfer um das Glück und die Freiheit des vietnamesischen Volkes gestanden und ein Vorbild an Mut und selbstlosem Dienst an den Interessen der Werktätigen geliefert. Die konsequente Politik der Partei, die auf der schöpferischen Anwendung der marxistisch-leninistischen Lehre unter den konkreten Verhältnissen Vietnams beruht, ist zum entscheidenden Faktor der vom Volke erzielten hervorragenden Siege geworden. Die Heldenmut der Kommunisten, aller vietnamesischen Patrioten ist für immer in die Chronik des Befreiungskampfes der Menschheit als eine ihrer markantesten Seiten eingegangen, ist zu einem wichtigen Beitrag für die Festigung der Positionen der Kräfte des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus geworden.

Die sowjetischen Kommunisten, alle Werktätigen der Sowjetunion treten stets auf der Seite Vietnams in seinem schwierigen und selbstaufopferungsvollen Kampf und im Aufbau der neuen Gesellschaft auf und begrüßen aus herzlichster die vorzeitlichen Errungenschaften der Befreiung des vietnamesischen Volkes.

Heute hat das vietnamesische Volk den breiten und lichten Weg des friedlichen Aufbaus eingeschlagen. Dem IV. Parteitag der Werktätigen steht bevor, wichtige Beschlüsse zu fassen, die zum Programm der sozialistischen Entwicklung des Landes werden. Fest geschlossen um ihre marxistisch-leninistische Avantgarde, in einheitlicher Reihe mit den Vorkämpfern der sozialistischen Bruderländer schreitend, werden die heroische Arbeiterklasse, die Bauernschaft und die werktätige Intelligenz der Sozialistischen Republik Vietnam die Beschlüsse des IV. Parteitags der Partei erfüllen, neue Erfolge in der Schaffung der material-technischen Basis des Sozialismus auf vietnamesischem Boden erzielen und den Ruhm ihrer Heimat mehren.

Teure Genossen! Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Partei der Werktätigen Vietnams unentwegt erstarken. Sie gründen auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus und der Gemeinsamkeit der Klassenziele und Bestrebungen der Kommunisten unserer Länder. Die KPdSU ist fest entschlossen, auch weiterhin alles für die Festigung der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und dem sozialistischen Vietnam zu tun. Die Freundschaft der UdSSR und der SRV zu uns. Wie auch in den Jahren des Kampfes gegen die imperialistischen Aggressoren kann das vietnamesische Volk fest auf den Bestand und die Unterstützung seitens der KPdSU und der Sowjetunion im Aufbau des Sozialismus rechnen.

Die Kampferfreude der revolutionären Kräfte der Welt vereint die Partei der Werktätigen Vietnams in ihrer Tätigkeit organisch selbstlosen Patriotismus mit konsequentem proletarischem Internationalismus. Wir bringen die Sicherheit zum Ausdruck, daß die vietnamesischen Kommunisten auch in der neuen Etappe der Revolution einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung der weltweiten kommunistischen Bewegung, der Einheit aller Kämpfer gegen Imperialismus, zum Kampf für Frieden, internationale Sicherheit, Demokratie und Sozialismus leisten werden.

Wir wünschen dem IV. Parteitag der Werktätigen Vietnams einen vollen Erfolg!

Es lebe die Partei der Werktätigen Vietnams — der kämpferischen marxistisch-leninistischen Vortrupp des heldenmütigen vietnamesischen Volkes! Es erkehe und erblühe die sozialistische Republik Vietnam — der zuverlässigen Vorposten des Sozialismus im Südosten Asiens!

Ewig lebe die Kampfsolidarität der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Partei der Werktätigen Vietnams, die unerschütterliche Freundschaft des sowjetischen und des vietnamesischen Volkes! Es lebe der Kommunismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

## Mit dem Garantiepaß

AKTJUBINSK. Das Kollektiv des Mechanischen Reparaturwerks der „Kasselchostehnika“ hat die Jahresaufgabe mit einem Monat Zeitvorteil erfüllt. Für die Kolchose und Sow-

## Traktoren in der Bereitschaftsline

KUSTANAI. Die Mechanisatoren des Gebiets haben 20 000 Traktoren und Kombines — fast um 1 000 mehr als vor einem Jahr — in die Bereitschaftsline gestellt. In den Werkstätten der meisten Wirtschaften wird die Taktschleifenmethode der Arbeit angewandt. Dutzende Sowchose haben spezialisierte Werkstätten für die Instandsetzung der Getreideerntaggregate im Winter gebaut. Es wird vorgemerket, zu Beginn der Feldarbeiten mindestens 70 Pro-

## Würdiger Beitrag

Mit jedem Tag vergrößert sich in den Betrieben der Zellnograd-Produktionsvereinigung für Anterosonentechnik die Zahl der Maschinenbauer, die bereits über die erfolgreiche Erfüllung des Plans für das erste Jahr des Planjahresfrüher der Effektivität und Qualität rapportiert haben. Nach dem Kollektiv der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung meisterte die Jahresaufgabe im Werk „Zelznogradsmasch“ als erstes unter den Produktionsabteilungen der

## Die Initiative des Kollektivs „Embanef“

Begleitet durch die Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU und die prägnante Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum ermutigt und motiviert die Arbeiter und Spezialisten der Produktionsvereinigung „Embanef“ beharrlich die Reserven der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben und der Einlösung der Verpflichtungen für 1976 und

## Energiebrücke über die Steppe

Der Bau der 649 km langen Stromleitung-500: Zellnograd — Jessi — Sarbal ist in seine Schlüssel-etappe getreten. An die Frage, wie es zu dem kolossalen breiten Bauvorhaben des ersten Planjahres sind die letzten vier Metallmassen transportiert worden. Die Kollektive der drei Wiedereinkonten haben nur noch Leitungen auf den Strecken von insgesamt 50 km aufzuhängen.

## Wie die Arbeit, so der Lohn

UST-KAMENOGORSK. Begeistert wurde auf dem Unionskomsomologebund — im Kombinat für Seidenstoffe — die Mittelung entgegenkommen. Daß das Kollektiv der Kompletbrigade A. G. Rinas aus dem Trust „Altajwestrost“ in das Zeitbuch des Arbeitsruhms des ZK

## Die letzten 100 Meter

SCHWEWTSCHENKO. Die letzten hundert Meter waren besonders schwierig. Der durch den Orkan aufgewirbelte Sand verschleierte die Augen. Die Bohrarbeiter schienen ihn nicht zu merken und verfolgten, wie sich der Bohrmittel in die Grundmasse hineinfraß. Als das Planziel erreicht war, wurde die Kommission die Arbeit mit „ausgezeichnet“ bewertete, erklärte der Meister der Brigade Magomed Tapullanow.

## Treffen in Warschau

Ein Treffen A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und J. Jaroszewicz, Mitglied des Politbüros des ZK der PVP und Vorsitzender des Ministerrats der VR Polen, hat am 13. Dezember in Warschau stattgefunden. Am Abend gab P. Jaroszewicz zu Ehren von A. N. Kossygin ein Essen. Während des Essens tauschten die beiden Regierungschefs freundschaftliche Toaste aus. (TASS)

## IV. Parteitag der Partei der Werktätigen Vietnams eröffnet

Der IV. Parteitag der Partei der Werktätigen Vietnams ist am Dienstag in Hanoi eröffnet worden. Zur Diskussion stehen der politische Bericht des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, der fünfjährige Plan zur Entwicklung der Wirtschaft von 1976 bis 1980 und das Statut der Partei. Auf dem Parteitag sollen die leitenden Organe der Partei gewählt werden.

## Wie die Arbeit, so der Lohn

Magomed Tapullanow war es auch deswegen angenehm über den Sieg des Kollektivs mitzuteilen, weil seine erste Wacht im Amt des Meisters fast ebenso schwierig war. Neunzig Stunden lang ging es in der Bohrtube heiß her. Diese ganze Zeit blieb der Chefingenieur M. Tschudunow aus der Verwaltung Unse am Arbeitsplatz. Keine Ruhe gönnten sich die Bohrer, das Schlosser und der Meister, der eben erst die Brigade übernahm. In der 250-Meter-Tiefe wurde das Instrument eingeklemmt. Tapullanow bekundete keine ganze Fingigkeit, und die Havarie wurde verhindert. Die Brigade beschloß, zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen. Doch nach dem Studium der Beschlüsse des Oktoberplenums (1976) des Zentralkomitees der Partei und der Rede des Genossen L. I. Breschnew, ihrer früheren Verpflichtung und Übernahme eine neue — die Aufgabe für zweiwöchentlich Jahre zum Jubiläum zu erfüllen. Die Arbeiter beschlossen, die Arbeitsproduktivität durch die Einführung neuer Techniken zu steigern. Zusammen mit Hydromontagemitteln — zu steigern. Ihre Nutzungszeit wurde auf das Anderthalbfache verlängert. Die Brigade nutzte auch andere Vorrichtungen, was ermöglichte, den Bohrschritt zu verdoppeln und die Qualität der Bohrarbeiten bedeutend zu verbessern. N. KASANKOWA

In der Dabahlauer Textil-Galanteriefabrik ist ein System zur Stimulierung der Rhythmi- und Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet und eingesetzt worden. Die Erfahrungen der Kollektive sind von großem Interesse. Der Wert dieser Erfahrungen liegt darin, daß die Arbeiter selbst die Resultate ihrer Arbeit wie mit den Aufgaben so auch mit den Leistungen ihrer Kollegen vergleichen können. Mit der Einführung dieses Systems erhebt sich eine neue breite Perspektive zur Einführung des menschenwürdigen und wirksamen sozialistischen Wettbewerbs. Dieses System hat eine ganze Reihe von Betrieben Kasachstans übernommen. Unter ihnen sind das Dabahlauer Werk für Metallkonstruktionen, die Vereinigung „Kryl-Tu“, die Alma-Ataer Fabrik für Kunstkeramik und „Sowenn“. Es interessieren sich dafür auch eine Reihe von Kollektiven außerhalb der Republik. Wie das System in der Praxis verläuft, berichten wir den Bericht des Direktors der Fabrik G. M. LEIBMANN über dieses System.

Das Kollektiv eines beliebigen Betriebs ist daran interessiert, daß die Arbeitsentlohnung unter Anwendung der Aufmunterungsmittel des Produktionsleistungssysteme zur Folge hat. Auch unser Kollektiv ist keine Ausnahme. Nach im letzten Planjahr hatten wir unsere Fabrik unter den zurückgebliebenen im System des Wettbewerbs für die Industrie der Republik. Wir dachten lange darüber nach, wo wir einen Ausweg aus der entstandenen Lage finden könnten. Vor allem machten wir uns an die Analyse der Ursachen unseres Rückstands. Sie führte uns zur Schlußfolgerung, daß die Arbeitsentlohnung der Produktion nicht gerecht ist. Es ist notwendig, die Arbeit besser zu stimulieren. Was müßte also unternommen werden, um diese Situation zu ändern? Die Ergebnisse unserer Verbündeten werden konnten? Natürlich gab es in der Fabrik Bestimmungen über die Prämien und die Akkordarbeiten. Aber die Überleitung der Leistungsformen. Aber dies dahn war es uns nicht gelungen, die operative Rechnungslegung in diesen Bereichen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden nicht rechtzeitig geprüft. Mit großer Verletzung führen die Arbeiter unter dem Akkord die Arbeit aus. Wie konnte unter diesen Verhältnissen die Erfüllung der Planaufgaben und Einhaltung der Zeitpläne bewerkstelligt werden? So litt denn die Rhythmik der Erfüllung wie des Monats so auch des Jahresprogramms.

# Den Erfolg bestimmt das System

Wir haben allseitig und eingehend die effektiven Entlohnungssysteme studiert und sind zur Schlußfolgerung gekommen, daß in unseren Verhältnissen eine etwas andere Form gefunden werden muß. Und nach langem Suchen haben wir unser eigenes System zur Stimulierung der Rhythmik und des Wachstums der Arbeitsproduktivität geschaffen.

Worin besteht das Wesen? Werde versuchen, es zu erklären. Als Hauptgründeser der Arbeiter nahm wir nicht die Zahl der Erzeugnisse und das Moment, sondern den Arbeitslohn. In dem Moment, wenn der persönliche Beitrag zur allgemeinen Sache voller zum Ausdruck. Wenn man den Planfonds des Arbeitslohns auf die Zahl der Arbeitenden teilt, bekommt man die Summe des Lohns, die der erforderlichen Arbeitsproduktivität zum Ausdruck des gesamten Umfangs von Erzeugnissen im gehörigen Sortiment entspricht. Deshalb kann man je nach der Erreichung des berechneten Lohns über den persönlichen Beitrag zur Planerfüllung im Ausmaß der Bruttoproduktion urteilen. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, daß der auf solchen Weise berechnete Arbeitslohn eine Mittelsgröße ist. Die einen können sie leicht erreichen, die anderen nicht. Alles hängt von der Qualifikation des Arbeiters, seinem Können, seinen Erfahrungen und von den Arbeitsbedingungen ab.

Zur Bewertung der Leistungen der Akkordarbeiter haben wir ein 10-Punkte-System eingeführt. Die höchstqualifizierten bekommen die höchste Einschätzung. Die anderen — gemäß ihren Fähigkeiten. Das macht und bestätigt allmonatlich eine spezielle Kommission, zu deren Bestand der Hallenleiter, die Schichtmeister, Brigadiere und Vertreter der Kollektivitätlichen Organisationen gehören.

Jede jeden Monats informiert die Fabrikleitung die Kollektive der Hallen, Brigaden, und jeder der Akkordarbeiter über die Aufgaben im Lohn- und Produktionsumfang für den kommenden Monat.

Wichtig ist auch eine andere Seite des Systems. Sie ist nicht nur auf die Hebung der Arbeitsproduktivität abgezielt, sondern auch auf die Gewährleistung einer rhythmischen Arbeit an jedem Abschnitt sowie der ganzen Fabrik. Den Akkordarbeitern, die ihre Dekadaufgaben dem Lohn nach erfüllen, werden zum Prämien anrechenbar. Dabei wird ebenfalls auf Erfolg gerechnet. In der ersten Dekade betragen diese Prämien 25 Prozent, in der zweiten 30 Prozent, in der dritten — 10 Prozent des Lohns, wenn der Akkordarbeiter in irgendeiner Dekade den vorberechneten Lohn nicht erreicht, so muß er das in den verbleibenden Tagen nachholen. Im gegebenen Falle wird dem Arbeiter nur für die erste Dekade die Prämie entzogen. Wenn er jedoch das Monatsniveau des Lohns nicht erreicht hat, bekommt er überhaupt keine Prämie. Somit ermöglicht das bei uns eingeführte System der materiellen Stimulierung ein, in zwei Hinsichten wichtige Aufgabe zu lösen. Einerseits hilft es uns, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit dem Mangel an Arbeitskraft verbunden sind, und die Pläne mit einer kleineren Zahl Arbeiter zu erfüllen (nach der Schicht- oder Methode, andersseits — rhythmisch zu arbeiten.

An der neuen Methode der materiellen Stimulierung sind die Menschen interessiert, sie hat eine Anregung zur schöpferischen, produktiven Arbeit gegeben. Die Leute sind um die rationelle Ausnutzung der Arbeitszeit besorgt, haben ihre Qualifikation und liefern jetzt mehr Ergebnisse in hoher Qualität. Ein Beispiel dafür: wenn die Flechtarbeiten früher laut Norm je 17 Werkstücke bedienten, so zur Zeit — 24—25, wobei die Erzeugnisse nicht unter der ersten Qualitätskategorie sind.



Der Chefbaugenieur Heinrich Schwarzkopf (v. l. n. r.), Adam Leis, Vorsitzender des Dorfsowjets, und Alexander Hahn junior, Zutechniker, besprechen den Bebauungsplan von Sugatowka.

IN Ostkasachstan wächst eine Art wilder Rosmarin — der Marajort. Viele Naturfreunde auch Touristen begeistern sich für seine dunkelroten Blüten und graben kleine Sträucher aus, um sie, die in dem heimischen Penzance zurückgeschickt zu verpflanzen. Doch auf fremdem Boden verkommt der Marajort. Seine Heimat ist eben die Talga der Berge. Auf diesem Boden zeigt er den Menschen seine üppige wilde Blütenpracht.

Gleich dem Marajort gibt es auch einen Schlag Menschen, die in dem Altai-Dorf ein-wurzeln faßten und nun ihre heimatische Scholle lieben und ihr treu sind. Es war wohl kaum nur der süße Honig Karl

Das neue System verbreitet sich auf die Schichtmeister. Die sie nun auch Prämien beziehen, sind sie auch nicht weniger als die Arbeiter an einer guten Arbeitsorganisation und rhythmischen Arbeit in ihrer Schicht interessiert. Der Unterschied besteht nur darin, daß den Akkordarbeitern die Prämien aus dem Lohnfonds ausbezahlt werden, und den Schichtmeistern aus dem Fonds der materiellen Stimulierung.

Doch meine Erläuterung wäre nicht vollständig, wenn ich nicht erwähnen würde, daß der Erfolg der Sache nicht nur von den Arbeitern der führenden Produktionsabschnitte abhängt, sondern auch vom Bedienungspersonal, wenn sie werden täglich ausgestellt und schwanken von eins bis Null. Möchte bemerken, daß eine solche Organisation der Prämierung der Zeitlohnarbeiter sehr merkbar ausgearbeitet ist. Die Bedeutung der Koeffizienten sehen wir darin, daß sie es ermöglichen, die Leistungen der Arbeiter verschiedenen Berufe zu vergleichen. Das bedeutet, daß sich Möglichkeiten zur Entfaltung eines immer wirksameren sozialistischen Wettbewerbs und zu seiner Einbeziehung herausfinden. Denn Kriterien zum Vergleich sind vorhanden. Die Anwendung der Koeffizienten schließt eine objektive Einschätzung der Leistungen der Arbeiter aus. Mit ihrer Einführung wird die Leistung eines jeden der Angespandtheit nach eingestuft und der Abgabena, zu der ein Mensch fähig ist.

Die Hebung der Arbeitsproduktivität und die rhythmische Arbeit hängen natürlich auch von einer Reihe anderer Faktoren ab. Hierher gehören eine richtige Planung der Produktionsprozesse, der materiell-technischen Versorgung u. a. Wir berücksichtigen sie ständig. Aufmerksamkeiten schenken wir der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Mechanisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse, mit einem Wort, der Hebung der Produktionsproduktivität.

In vergangenem Planjahr wurden mehr als 60 Großmaßnahmen in der WAO verwirklicht. Die Werkstätten werden rekonstruiert und modernisiert und erneuert. Somit wirkt das von uns ausgearbeitete und eingeführte System zur Stimulierung der Rhythmik und des Wachstums der Arbeitsproduktivität, ohne zu versagen, und bietet einen großen ökonomischen Effekt. Bringt zur Bestätigung nur einige Zahlen. Im letzten Jahr des neunten Planjahres (d. h. 4 Jahre nach der Einführung des Systems, stieg der Produktionsausstoß um 27,8 Prozent, die Arbeitsproduktivität um 41,4 Prozent. Gewachsen sind die Fondsabgabe und der Reingewinn, herabgesetzt wurden die Kosten. Das Durchschnittswachstum noch erfolgreicher schließt das Kollektiv der Fabrik das erste Jahr des zehnten Planjahres ab.

Das neue System verbreitet sich auf die Schichtmeister. Die sie nun auch Prämien beziehen, sind sie auch nicht weniger als die Arbeiter an einer guten Arbeitsorganisation und rhythmischen Arbeit in ihrer Schicht interessiert. Der Unterschied besteht nur darin, daß den Akkordarbeitern die Prämien aus dem Lohnfonds ausbezahlt werden, und den Schichtmeistern aus dem Fonds der materiellen Stimulierung.

Doch meine Erläuterung wäre nicht vollständig, wenn ich nicht erwähnen würde, daß der Erfolg der Sache nicht nur von den Arbeitern der führenden Produktionsabschnitte abhängt, sondern auch vom Bedienungspersonal, wenn sie werden täglich ausgestellt und schwanken von eins bis Null. Möchte bemerken, daß eine solche Organisation der Prämierung der Zeitlohnarbeiter sehr merkbar ausgearbeitet ist. Die Bedeutung der Koeffizienten sehen wir darin, daß sie es ermöglichen, die Leistungen der Arbeiter verschiedenen Berufe zu vergleichen. Das bedeutet, daß sich Möglichkeiten zur Entfaltung eines immer wirksameren sozialistischen Wettbewerbs und zu seiner Einbeziehung herausfinden. Denn Kriterien zum Vergleich sind vorhanden. Die Anwendung der Koeffizienten schließt eine objektive Einschätzung der Leistungen der Arbeiter aus. Mit ihrer Einführung wird die Leistung eines jeden der Angespandtheit nach eingestuft und der Abgabena, zu der ein Mensch fähig ist.

# Weg zum Ziel

## 2. Bauerndynastie Hahn

Karl Hahn, der Chefbaugenieur, dachte Leo in stillen, dem er die einträgliche Bauernfamilie musterte. Dabei hat sich doch so vieles in dieser Zeit verändert. Das Dorf ist schon geworden, und die Viehfarm, der Maschinenhof... Als Stammmechaniker (er hatte vor dem Armeedienst die landwirtschaftliche Fachschule absolviert) war er während dieser zwei Denjahre stets auf dem laufenden geblieben. Man schrieb im ausnahmsweise das Broschendorf gehörte sonst zu den Pflichten seiner Frau Irma. Onkel Alexander hatte es mit dem Brot auf andere Weise zu tun. Seit 1945 ist er Mechaniker in Sugatowka, 32 Jahre lang führte er Herbst für Herbst seine Kombe auf dem Feld, um die Ernte zu bergen. Er weiß, wieweit Mühe und Schweiß das Brot kostet, ehe es in Form eines wohlgeährten Laibes auf den Tisch kommt. Senerzeit war auch Leo sein Lehrling. Onkel Alexander versteht es die Achtung zum Getreidebauernbrut beizubringen. Er sagte einst:

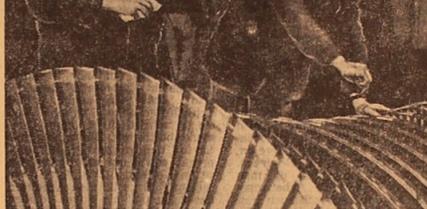
„Man kann nicht jeden Boizen nachschrauben, den der Lehr-Inge unter ein Firmennetz nicht jeden abgemähten Schwaden überleben. Dem Jungen gegenüber muß man Vertrauen haben, das verpflichtet am meisten.“

# Bergmannsnatur

Die Grube „Schachtinskaja“ ist im Karagandaer Kohlenbecken ein junger Betrieb. Das Kollektiv stiftet in erster Zeit auf ernste Schwierigkeiten. Um zur Kohle zu gelangen, mußte man sich durch die härtesten Gesteine den Weg bahnen. Es fehlte an Spezialisten. Deshalb hießen die Leitung, das Partei- und das Grubenwerksschaftskomitee einen Aufruf an die erfahrenen Bergarbeiter, die dem jungen Betrieb zu Hilfe zu kommen.

Einer der ersten, der auf diesen Aufruf antwortete, war der Bergmann des Abbaubetriebs vom zweiten Feld Alexander Engel. Er kam in die Grube, als man hier noch keine einzige Tonne Kohle gefördert hatte: es waren die Vorbereitungsarbeiten im Gang, man baute die Grube zu Ende. Alexander wurde zeitweilig Bauarbeiter. Jedoch bald lieferte er zusammen mit allen den ersten Zug mit Brennstoff, auf dessen Wagen geschrieben stand: „Heimat, nimm das schwarze Gold entgegen!“

Zu jener Zeit waren die Felder, Brigaden, Arbeitsgruppen schon bestimmt. Alexander kam auf das zweite Feld in die Brigade des im Becken bekannten Bergmanns Andreas Beck.



Andreas ENGEL

„So traf ich Andreas, von dem ich bis jetzt so viel gehört und in den Zeitungen gelesen habe. Er arbeitete in einem Abbaubetrieb, erzählte Engel. „Was die anderen Brigademitglieder anbelangte, so waren sie Neulinge, die vorüberlich nicht wußten, was so eine Kumpelarbeit auf sich hat.“

Alexander Engel selbst war mit der Bergmannsnatur gut bekannt. Zwölfundzwanzig Jahre Arbeit untertage will schon sagen. Er arbeitete in Saran, Karaganda, Schachtinsk. In letzter Zeit — in der namhaften Lenin-Grube. Von dort kam er hierher.

Auf Engel kann man sich in jedem Fall verlassen“, sagt der Brigadier Andreas Beck. „Er ist Zimmerhauer, Gehilfe des Kristallmaschinisten, Abhauer. Mit einem Wort, er hat eine wahre Bergmannsnatur, die er bemüht ist, seinen jungen Kollegen zu übergeben.“

In der Grube „Schachtinskaja“ fand der Aufruf des Kollektivs der Karagandaer Beckens „Jedem Stübchen — Maximale Auslastung“ einstimmige Unterstützung. Auch die Brigade von Andreas Beck, in welcher der vortreffliche Bergmann Alexander Engel tätig ist, arbeitet heute mit vollem Kräfteinsatz.

Am größtenes Wärmekraftwerk im Süden der Republik — am Oberlandkraftwerk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ — wird der letzte, der sechste Energieblock mit einer Kapazität von 210 000 Kilowatt montiert. Mit der Inbetriebnahme dieses Energieblocks wird die Station ihre Entwurfskapazität — über 1 200 000 Kilowatt — erreichen.

# Guter Start

Mit sechzehn Jahren kam Sergej Pfeifer in das Baukombinat. Erst war er Lehrling, mit der Zeit meisterte er vollkommen den Beruf eines Maschinenarbeiters.

1970 übernahm Pfeifer die Leitung einer Komsozolen- und Jugendbrigade. Damals gehörten dem Kollektiv 92 Personen an.

Als Brigadier begann er seine Tätigkeit mit der Verbesserung der Disziplin und der Arbeitsorganisation. Von nun an betrachtete man in der Brigade jede Verletzung der Arbeitsdisziplin als einen „Sonderfall“. Die Maschinenarbeiter kamen früher den Betrieb, bereiteten ihre Arbeitsplätze vor, und nach der Schicht reinigten sie die Maschinen.

Durch diese schreibaren Kleinigkeiten wurden die ersten Schritte zur Steigerung der Arbeitsproduktivität getan. Jetzt besorgt nur ein Arbeiter das Halbzweig für die ganze Brigade. Allein das gab die Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität um 23 Prozent zu steigern und den Bestand der Brigade zu verringern. Die Disziplin in der Brigade hat sich positiv verändert, dafür sorgt jetzt das ganze Kollektiv.

Das half vielen Jungen, den richtigen Weg zu gehen. Valeri Schustkow, Andrej Boz, Juri Tschirkaschke legten besonders viel Fleiß in der Arbeit an den Tag. Man zählte sie zu den „Schwierigen“. Doch dank dem ganzen Kollektiv, der ständigen Fürsorge um die Mitmenschen haben sie sich verändert. Jetzt sind das erfahrene Arbeiter und gute Kameraden.

Acht Mitglieder der Brigade sind Kommunisten, elf — Komsozolen. Enge Freundschaftsbande und das Verantwortungsgefühl vereinigen dieses Kollektiv. Die Brigade stieg mehrmals im sozialistischen Wettbewerb.

Nach den Ergebnissen des neunten Planjahres wurde Sergej Pfeifer der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen, den Komsozolen Oleg Prutkow und Wassili Pererewsew — das Abzeichen „Jungdarsteller“ des Planjahres. Juri Tschirkaschke ist in das Ehrenbuch des Bezirks Oktjabrski der Stadt Alma-Ata eingetragen worden.

Die Brigade hat auch im laufenden Planjahr gut begonnen. Als einer der ersten im Bezirk unterstützte die Initiative „Zwei Jahrespläne — zum 60. Jahrestag des Großen Oktober“. In den elf Monaten haben die Mitglieder der Brigade über ein Tausende Rubel über den Plan hinaus produziert, 97 Prozent der Erzeugnisse werden nach erster Vorweisung geliefert.

Tieu KULBAJEW  
Alma-Ata

# Die Initiative unterstützt

Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober — 60. Stößarbeitsjahr — fand unter den Jugendlichen des Gebiets eine breite Unterstützung. Auf dem Arbeitsskandalen vieler Komsozolen — Schrittmacher der Produktion — steht bereits das Jahr 1977. Viel Aufmerksamkeit schenkte der Referent den Mängeln in der Tätigkeit der Komsozolenorganisationen.

An den Debatten beteiligten sich viele Teilnehmer der Versammlung. Sie erzählten davon, wie die Komsozolen des Gebiets an der Verwirklichung der Pläne der Partei, arbeiten.

In dem gefähten Beschluß wurden Maßnahmen der Komsozolen Aktivierung, der Komsozolen und Jugendlichen des Gebiets im sozialistischen Wettbewerb, im gesellschaftlichen Leben bestimmt.

Woldemar FINK  
Zelinograd

Menschen mit dem Partebuch

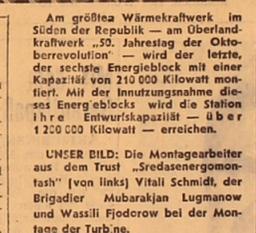


Foto: A. Ligal

Am größtenes Wärmekraftwerk im Süden der Republik — am Oberlandkraftwerk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ — wird der letzte, der sechste Energieblock mit einer Kapazität von 210 000 Kilowatt montiert. Mit der Inbetriebnahme dieses Energieblocks wird die Station ihre Entwurfskapazität — über 1 200 000 Kilowatt — erreichen.

UNSER BILD: Die Montagearbeiter aus dem Trust „Sredasenergomontsch“ (von links) Vitali Schmidt, der Brigadier Mubarakjan Lugmanow und Wassili Fjodorow bei der Montage der Turbine.

Die Ehre und Achtung seiner Mitmenschen erwarb sich Johann Birke durch hingebungsvolle Arbeit, Fleiß und ständliches Herangehen zur Sache des Kollektivs, durch seine Aufmerksamkeit den Menschen gegenüber.

Ich kenne Birke schon mehr als zwanzig Jahre. Er ist ein sympathischer Mensch und lebhafter Gesprächspartner. Ein ausgezeichnete Spezialist, der für immer seinem einst erworbenen Beruf eines Elektrowerkschaffers treu blieb. Seinen Arbeitsbereich hat er in der Werkstatt einer MTS im Rayon Borowskoi.

„Einen fachkundigen Lehrer habe ich erinnert sich J. Birke an seine Lehrjahre. „Der alte Meister Suworow war streng, weckte mein Interesse für die Arbeit, ich erinnere mich heute noch sehr dankbar dafür.“

Ein großer Einfluß auf den Werdegang des künftigen Spezialisten und herzensguten Menschen hatte der Traktorist Iwan Stazenko, in dessen Familie der Junge als Waise aufgenommen, gepflegt und erzogen wurde. Die Unselbstständigkeit, Achtung und Fürsorge der Stazenkos begünstigten den jungen Arbeiter, zogen ihn Liebe zu seinen Mitmenschen an.

Der willigste und geschickteste Junge vollkommene beherrschte seine Berufsmusterwerk. In der Arbeit ist er unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb und erzielt die höchsten Leistungen nicht nur im Betrieb, sondern im ganzen Trust.

Der Schwerwiegende Birke ist immer dort, wo es am schwersten ist. Ob Tag oder Nacht. Und das, was er geschweigt hat, das hat er in der Arbeit gemacht. Seine Ergebnisse werden immer mit dem Gütezeichen gewertet.

All das wußten seine Arbeitskollegen und das Parteibüro, die ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees ernannten und ihn allseitig in seiner Tätigkeit unterstützen. Durch seine kommunistische Einstellung zu

Nikol SAPRYKIN  
Kustanai

# Vertrauen

Vor einigen Jahren wurde Johann Birke auf der Berichts- und Wahlversammlung der Gewerkschaftsorganisation des Autobetriebs Nr. 2, Trust „Kustanaielwotormostroj“, ins Gewerkschaftskomitee und zugleich zu dessen Vorsitzendem gewählt.

Die Ehre und Achtung seiner Mitmenschen erwarb sich Johann Birke durch hingebungsvolle Arbeit, Fleiß und ständliches Herangehen zur Sache des Kollektivs, durch seine Aufmerksamkeit den Menschen gegenüber.

Ich kenne Birke schon mehr als zwanzig Jahre. Er ist ein sympathischer Mensch und lebhafter Gesprächspartner. Ein ausgezeichnete Spezialist, der für immer seinem einst erworbenen Beruf eines Elektrowerkschaffers treu blieb. Seinen Arbeitsbereich hat er in der Werkstatt einer MTS im Rayon Borowskoi.

„Einen fachkundigen Lehrer habe ich erinnert sich J. Birke an seine Lehrjahre. „Der alte Meister Suworow war streng, weckte mein Interesse für die Arbeit, ich erinnere mich heute noch sehr dankbar dafür.“

Ein großer Einfluß auf den Werdegang des künftigen Spezialisten und herzensguten Menschen hatte der Traktorist Iwan Stazenko, in dessen Familie der Junge als Waise aufgenommen, gepflegt und erzogen wurde. Die Unselbstständigkeit, Achtung und Fürsorge der Stazenkos begünstigten den jungen Arbeiter, zogen ihn Liebe zu seinen Mitmenschen an.

Der willigste und geschickteste Junge vollkommene beherrschte seine Berufsmusterwerk. In der Arbeit ist er unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb und erzielt die höchsten Leistungen nicht nur im Betrieb, sondern im ganzen Trust.

Der Schwerwiegende Birke ist immer dort, wo es am schwersten ist. Ob Tag oder Nacht. Und das, was er geschweigt hat, das hat er in der Arbeit gemacht. Seine Ergebnisse werden immer mit dem Gütezeichen gewertet.

All das wußten seine Arbeitskollegen und das Parteibüro, die ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees ernannten und ihn allseitig in seiner Tätigkeit unterstützen. Durch seine kommunistische Einstellung zu

# Die KPdSU Inspirator und Organisator aller Siege des Sowjetvolks

## Zum Erscheinen des Buches Genosse L. I. Breschnew „Über aktuelle Probleme des Parteaufbaus“

In der Chronik des Sowjetlandes, das dem 60. Jahrestag des Oktoberrevolutionens zehntzigjährig viele markante Seiten, die über bemerkenswerte Errungenschaften, Kampf- und Arbeitssiege erzählen, die einen gewaltigen Einfluß ausübten und ausübten auf die ganze Entwicklung der Welt. Sie alle wurden unter der bewährten Leitung der KPdSU erzielt — dies waren inspiratorische und organisatorische historischen Errungenschaften des Sowjetvolkes. Den höchsten Sinn ihrer Tätigkeit, ihrer Berufung sieht unsere Partei im Dienst im Interesse der Werktätigen, in der Festigung der Macht der sozialistischen Heimat, ihres Ruhms und internationalen Ansehens, in der konsequenten und unablässigen Verwirklichung der Ideen des Marxismus-Leninismus, der Ideale des wissenschaftlichen Kommunismus.

Die Sinnerschließung der mannigfaltigen revolutionäremgestalteten Tätigkeit der Kommunistischen Partei als Ideologischer Inspirator, politischer Führer und Organisator der Arbeiterklasse aller Werktätigen ist von gewaltiger theoretischer und praktischer Bedeutung. Einen großen Beitrag zur schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Lehre über die Partei, zur Erarbeitung der Fragen der weiteren Hebung ihrer leitenden und führenden Rolle in der sowjetischen Gesellschaft leistet der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew. Davon zeugt auch die jetzt vom Verlag Politstizd herausgegebene zweite, ergänzte und wesentlich erweiterte Ausgabe des Sammelbandes „Über aktuelle Probleme des Parteaufbaus“. In das Buch wurden im Vorwort angeführt Reden, Artikel und Aufzählungen von Genossen L. I. Breschnew aufgenommen von 1964 bis Oktober 1976. Sie enthalten Aufzählungen über Kernfragen des Parteaufbaus, über eine theoretische und vollständige Vorstellung über die KPdSU, deren Aufgaben, Methoden und Formen der Arbeit in der gegenwärtigen Epoche, vornehmlich theoretische von der Partei gesammelten großen Erfahrungen.

Unsere Partei hat einen langen und rühmreichen historischen Weg zurückgelegt, der nicht leicht und einfach war, wird im Buch unterstrichen. Es mühten unablässige Schwierigkeiten überwinden. Aber die Partei war auf der Höhe. Sie vermochte es, die bisher unbekanntem Wege vom Kapitalismus zum Sozialismus zu bahnen, nach Genosse L. I. Breschnew, „Es ist notwendig, auch weiterhin danach zu streben, daß jeder Kommunist, wo er auch arbeite, welches Amt und welche Stellung er bekleidet, ein Beispiel von Organisertheit und Disziplin, schöpferischer Einstellung zur Sache, ein Beispiel staatlichen Herangehens an die Lösung großer und kleiner Aufgaben sei.“ (S. 757).

Die führende, mobilisierende Rolle der Partei — das ist kein abstrakter Begriff, sondern das Leben selbst, unsere alltägliche Praxis. Die Partei hält in ihrem Blickfeld alle Seiten des Lebens unseres Volkes. Sie ist für die verantwortliche, was in den Weiten unseres Landes geschieht. Ein charakteristisches Merkmal ihrer Politik ist das systemmäßige, komplexe Herangehen an die gesellschaftlichen Erscheinungen. Die KPdSU geht davon aus, daß in einem einheitlichen sozialen Organismus, wie das die entwickelte sozialistische Gesellschaft ist, es keine Lösung, irgend einer Seite des gesellschaftlichen Lebens gibt und geben kann, die nicht mehr oder weniger alle seine anderen Seiten betreffen würde.

Die in dem Sammelband aufgenommenen Werke zeigen die Methoden, die Art und Weise der Lösung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus, der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen durch die Partei. Das Hauptaugenmerk wird natürlich der Wirtschaftsstrategie der Partei, auf die Lösung der sozialen Aufgaben gelenkt, und vor allem auf die Verwirklichung der Künste der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der sowjetischen Menschen, auf die Verbesserung

der Arbeits- und Lebensbedingungen auf Grund der ständigen I. der Erhöhtung der Produktion und der Arbeitsproduktivität, der Qualität der Arbeit.

Einen wichtigen Platz nehmen im Buch die Fragen des Leninistischen Parteibaus ein — aus schöpferischen Stils, dem Subjektivismus fremd ist, der getragen ist vom wissenschaftlichen Herangehen an alle gesellschaftlichen Prozesse. Dieser Stil setzt hohe Anforderungen an sich selbst und andere voraus, er schließt beliebige Erscheinungen des Bürokratismus und Formalismus des Geistes, der Kritik und Selbstkritik, strenger Kontrolle und Überprüfung der Erfüllung der geforderten Aufgaben, mit dem die Partei den Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung beeinflusst, ist die Kaderpolitik im Kampf, für die Verwirklichung der Aufgaben der Innen- und Außenpolitik sind unsere Kader durch eine ernste Schule gegangen, haben reiche Erfahrungen erworben. Die Partei hat die zentralistische, die örtlichen, Organisationsformen behutsam, fürsorgliches Verhalten zu den Kadern mit hohen Ansprüchen an sie.

Der Leiter von heute, wird in ihm Parteilichkeit mit großer Initiative, Diszipliniertheit mit Intelligenz und schöpferischen Herangehen zur Sache organisch verbunden. Zugleich muß der Leiter an jedem Abschnitt die sozialpolitischen und erzieherischen Aspekte berücksichtigen aufmerksam gegenüber den Menschen, ihren Not und Bedürfnissen, ein Beispiel in der Arbeit und im Leben sein.

Natürlich, die Partei selbst, ihr Charakter, ihre Tätigkeit sind nicht Erstarren. Das Leben geht weiter, die Arbeit der Partei wird ununterbrochen mit neuem Inhalt erfüllt. Die Ansprüche an die Parteilichkeit wachsen. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen: „Die Dynamik in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft, das wachsende Ausmaß des kommunistischen Aufbaus und unsere Tätigkeit auf dem internationalen Schauplatz erfordern eindringlich, daß das Niveau der Erziehung der Partei ständig erhöht wird — in der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur, in der Erziehung der Menschen und der Verbesserung der organisatorischen Arbeit.“

Als konsequente Wortführerin des Willens des Sowjetvolkes ist die Partei in der Lage, die vordringlichsten Interessen zu kennen und zu berücksichtigen, in ihrer Politik finden die sehnlichsten Wünsche und Hoffnungen der Werktätigen ihre Erfüllung. Und diese Politik nehmen die Sowjetmenschen als ihre eigene auf.

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde festgestellt, daß die vollkommene, sorgfältige Erörterung der „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“ ein Ziel aller Gebiete, Regionen und Republiken in der Atmosphäre der politischen Aktivität verleiht und einen sachlichen Charakter hat. An der Erörterung beteiligten sich 7,6 Millionen Menschen, über eine Million Vorschläge und Wünsche wurden eingebracht. Das zeigt von neuem das ureigste Interesse der Partei an der Lösung der für das zehnte Planjahr fünf vorgemerkten Aufgaben.

An den Parteitag liefen ununterbrochen Briefe und Telegramme ein. Sie enthielten Rappporte über beeindruckende Produktionsfolge, warme Grüße und gute Wünsche, offenkundige Erklärungen der Werktätigen über das Allertägliche, über die so-wjetische Lebensweise, über Schöpferarbeiten und Frieden, über die Erörterung der Gefühle und Gedanken der sowjetischen Menschen, Fürsorge für das Er-

bleiben der Heimat, die einmütige Billigung der Politik der Partei wider.

Die Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU hat beindruckend gezeigt, daß die Partei sich auf das Vertrauen und die Billigung des ganzen Volkes stützt. Denn ihr höchstes Ziel, ihre Bestimmung ist die Sorge um das Wohlergehen des werktätigen Menschen, die allseitige Entwicklung seiner Fähigkeiten, um die Befriedigung seiner wachsenden Bedürfnisse und Interessen.

„Noch haben wir den Kommunismus nicht erreicht“, erklärte auf dem Parteitag Genosse L. I. Breschnew, „Doch die ganze Welt sieht, daß die Tätigkeit unserer Partei und ihre Anstrengungen darauf gerichtet sind, alles Notwendige zum Wohl des Menschen, um des Menschen willen zu tun. Gerade dieses höchste, humane Ziel verbindet die Partei mit dem Volk, eine Seite mit allen sowjetischen Menschen durch feste, unzerbrechliche Bande.“

Die Materialien des Sammelbandes geben die Möglichkeit, nach tiefer die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Kommunistischen Partei zu erfassen, das unentwegte Anwachsen ihrer leitenden Rolle in vielen Reden des Genossen L. I. Breschnew hat die Idee der ständigen Verstärkung der Rolle des Bewußtsein der sowjetischen Gesellschaft, die steigende Bedeutung der Partei als leitende, wegweisende Kraft im Aufbau des Kommunismus eine allseitige und fundierte Beleuchtung erfahren. Er hat die Aufgaben der Partei, die sich diese Gesetzmäßigkeiten unter den Bedingungen des reifen Sozialismus offenbaren.

Vor allem wird auf das Anwachsen der Tätigkeit und der Komplexität der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus hingewiesen, die eine ständige Steigerung des politischen und organisatorischen Leistungsniveaus fordern. Die Vorwärtsbewegung der sowjetischen Gesellschaft zum Kommunismus kann nur durch eine Weiterentwicklung des reifen Sozialismus gewährleistet werden — einer Gesellschaft ohne Krisen, mit ständig wachsender Ökonomik, entwickelten gesellschaftlichen Verhältnissen, die aufgebaut sind auf der Herrschaft des sozialistischen Eigentums, einer Gesellschaft sozialer und ideologischer Einheit, Einheit des Volkes, wahrer Freiheit und Lichter kommunistischer Perspektiven.

In den Vordergrund wird die Schaffung der materiell-technischen Basis, des Kommunismus gerückt, was möglich ist unter den Bedingungen einer organischen Vereinigung der Vorträge des sozialistischen Wirtschaftssystem mit den Erträgen der wissenschaftlich-technischen Revolution, einer bedeutenden Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und einer Hebung der Arbeitsproduktivität der rationalen Nutzung der natürlichen, materiellen und Arbeitsressourcen. Nicht weniger schwierig, wahrhaft gigantisch ersehnen vor uns die Aufgaben auch in anderen Sphären des gesellschaftlichen Lebens. Daher auch das Anwachsen der leitenden Rolle der Partei, die der gesamten Tätigkeit zum Aufbau des Kommunismus Organisertheit und Planmäßigkeit verleiht.

Einer der wichtigen Faktoren des sozialen Fortschritts, ist das Anwachsen der leitenden Rolle der Kommunistischen Partei hervorzuheben, besteht im unentwegten Aufschwung der schöpferischen Aktivität der Massen in der Beziehung immer neuer Millionen Werktätiger in die Leitung der Wirtschaft, des staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten. Die Partei organisiert und richtet die Tätigkeit der Menschen auf die Verwirklichung der ihr ausgearbeiteten politischen Linie, auf die Erreichung der Zukunftziele der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft.

In der Rede auf dem Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU umriß Genosse L. I.

Breschnew das Panorama der gegenwärtigen, fesseln interessanten und überaus verantwortungsvollen Arbeit im zehnten Planjahr fünf. Gleichzeitig unterstrich er, daß die gesamte Partei- und Organisationsarbeit, die sozialpolitische Tätigkeit, die Realisierung der von XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben unterstützen muß. Dem entspricht die Linie der Partei auf eine allseitige Entwicklung der schöpferischen Initiative der Kommunisten, der örtlichen Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganisationsarbeit, der breiten Werktätigenmassen.

Unter den Faktoren, die das Anwachsen der leitenden Rolle der Kommunistischen Partei bestimmen wird im Buch die allseitige Entwicklung des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft hervorgehoben. Es handelt sich um die weitestgehende Einbeziehung des Staatlichen und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie, um die Festigung der Rechtsgrundlage des Gemeinwohllebens, um die Aktivierung der Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen. Dabei gehen und gehen die Partei, ihr Zentralkomitee und die UdSSR die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut ist, die allmählich in die kommunistische hinverwandelt wird.

Die Partei der Kommunisten ist die führende Kraft der politischen Struktur der sowjetischen Gesellschaft, des bei uns wirkenden Systems der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Nur die führende Rolle der Partei, der Sowjetvolkes, dessen Grundlage der unerschütterliche Bund der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz ist, die die Entwicklung der Partei bildet, die Freundschaft aller Nationen und Völkern des Landes.

Die Partei der Kommunisten ist die führende Kraft der politischen Struktur der sowjetischen Gesellschaft, des bei uns wirkenden Systems der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Nur die führende Rolle der Partei, der Sowjetvolkes, dessen Grundlage der unerschütterliche Bund der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz ist, die die Entwicklung der Partei bildet, die Freundschaft aller Nationen und Völkern des Landes.

Der Sinn der Parteitelling, sagt Genosse L. I. Breschnew, besteht darin, die unerschütterliche Einheit der gesamten Partei zu gewährleisten, die zielgerichtete, koordinierte Entwicklung aller Bestandteile der gesellschaftlichen Organisationen. Außer der Kommunistischen Partei haben wir keine andere politische Organisation und können auch keine haben, die die Interessen und Besonderheiten der bei uns bestehenden Klassen und sozialen Gruppen berücksichtigt würde, aller Nationen und Völkern, aller Generationen, die diese Interessen in ihrer Politik vereinigt. Die Partei sorgt dafür, daß die kleinen und kleinsten Bächlein der laufenden alltäglichen Angelegenheiten harmonisch zusammenfließen in einen mächtigen Strom. Sie setzt sich immer für die allgemeinen Interessen ein, ist frei von Ressortgeist und Lokaltrotismus.

Die Steigerung der leitenden und wegweisenden Rolle der Partei im Leben unserer Gesellschaft ist unlöslich mit der wachsenden Bedeutung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, seiner schöpferischen Entwicklung und Propagierung, der Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft. Sie trägt, dafür, daß die breiten Massen sich diese Wissenschaft aneignen, für die ständige Verwirklichung der Formen in den Mittel der ideologischen Arbeit.

Auf dem festen Fundament der Theorie des Marxismus-Leninismus ist die gesamte revolutionär-gestaltete Tätigkeit der KPdSU auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen ist darauf gerichtet, günstige äußere Bedingungen zu schaffen für den erfolgreichen Aufbau des Kommunismus, die bestmögliche Arbeit des Sowjetvolkes, damit es seine internationale Pflicht erfüllen kann.

„Getreu den großen Ideen des proletarischen Internationalismus, hat unsere Partei niemals eine Trennungslinie zwischen den Geschicken des Sowjetlandes und den Geschicken der anderen Länder Europas und der ganzen Welt gezogen“, sagte Genosse L. I. Breschnew in seiner Rede über die internationale Zusammenarbeit auf der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. „Die Außenpolitik der UdSSR, die auf die Festigung des Friedens und der Freiheit der Völker abzielt, wie auch unsere Innenpolitik, die den Aufbau des Kommunismus zum Ziel hat, entspricht nicht nur den ureigensten Interessen des sowjetischen Volkes, sondern ist auch — davon sind wir überzeugt — ein Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Kommunisten der ganzen Welt um eine bessere Zukunft der Menschheit.“

Die Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU enthalten eine ausführliche und wissenschaftlich argumentierte Analyse der internationalen Lage der Sowjetunion, der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU. Sie zeigen eindrucksvoll die engen konstruktiven Ziele der Außenpolitik der UdSSR — dieser Grundfesten, des Bannertragers des Friedens und der Freiheit auf der Erde. Auf dem XXV. Parteitag hatte der Friedensprogramm vorgeschlagen. Der Hauptzweck dieses Programms bestand darin: sich auf die Macht, die Verbundenheit und Aktivität des Weltsozialismus stützend, auf seine sich festigende Einheit mit allen progressiven und friedliebenden Kräften, einen Umschwung in der Entwicklung der internationalen Beziehungen zu erzwingen — eine Abkehr vom „kalten Krieg“ zur friedlichen Koexistenz der Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsstruktur, der Entspannung, der konstruktiven Spannung zur Entspannung und normalen, gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurden neue entstanden Aufgaben des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit bestimmt, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker — eine natürliche Fortsetzung und Weiterentwicklung des Friedensprogramms. Gegenwärtig arbeitet unsere Partei an der Lösung dieser Aufgaben.

Die in den Sammelband aufgenommenen Werke enthalten ein breites und vollständiges Bild der vielseitigen und fruchtbaren Tätigkeit der KPdSU, ihres Zentralkomitees, des Politbüros des ZK und Genossen L. I. Breschnew. Der ganze Inhalt des Buches bekräftigt die Unererschütterlichkeit, wissenschaftliche Begründetheit und Konsequenz des Generalkurses unserer Partei, ist ein Muster der kommunistischen ideologischen Reife und Parteilichkeit, ein gewichtiger schöpferischer Beitrag in die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus.

Das Buch des Genossen L. I. Breschnew „Über aktuelle Probleme des Parteaufbaus“ dient als Aktionsprogramm für die Partei, Gewerkschafts- und Komsomol-funktionäre, für die Sekretäre der Grundparteiorganisationen, die Mitglieder der Parteikomitees, Agitatoren, Politinformanten, Propagandisten, Lektoren und Lehrer, für alle Kommunisten. Das Buch wappnet jeden mit Wissen in den Fragen des Aufbaus und der Tätigkeit der KPdSU unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus, mit klarer Einsicht in die Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, des Kampfes um festen Frieden und sozialen Fortschritt auf der Erde.

„Prawda“ vom 12. Dezember

### Tage unserer Heimat



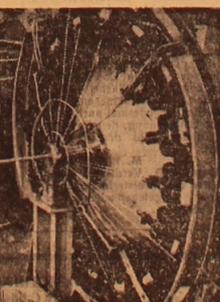
In der Halle Nr. 6 für elektrische Rohrströme im Tscheljabinsk-Rehrwalzwerk im Tscheljabinsk-Kombinat, der die Qualität der Erzeugnisse garantiert, die von der Walzstraße 1220 lauffen. UNSER BILD: (links) Der Abschnitt für Überschichtkontrolle. Foto: TASS



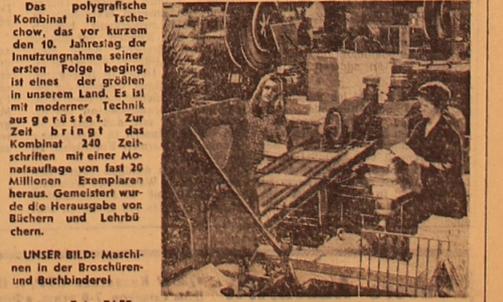
Die Erzeugnisse des Chabarowsk-universalen Kabelwerks in der Wasserkraftwerke Bratsk und Seja, für den Bau neuer Atomkraftwerke geliefert und in etwa 20 Länder der Welt exportieren. Die Werktätigen des Betriebs haben sich verpflichtet, in diesem Jahr Erzeugnisse für 17,7 Millionen Rubel mit dem staatlichen Gütezeichen herzustellen. UNSER BILD: In einer Halle des Werks. Foto: TASS



Das polygraphische Kombinat, das vor kurzem den 10. Jahreslag der Innuznahme seiner ersten Folge bringt, ist ein Unternehmen in unserem Land. Es ist mit moderner Technik ausgestattet. Zur Zeit bringt es Zeit-schriften mit einer Monatsauflage von fast 20 Millionen Exemplaren heraus. UNSER BILD: Maschinen in der Broschüren- und Buchbinderei. Foto: TASS



Das polygraphische Kombinat, das vor kurzem den 10. Jahreslag der Innuznahme seiner ersten Folge bringt, ist ein Unternehmen in unserem Land. Es ist mit moderner Technik ausgestattet. Zur Zeit bringt es Zeit-schriften mit einer Monatsauflage von fast 20 Millionen Exemplaren heraus. UNSER BILD: Maschinen in der Broschüren- und Buchbinderei. Foto: TASS



Das polygraphische Kombinat, das vor kurzem den 10. Jahreslag der Innuznahme seiner ersten Folge bringt, ist ein Unternehmen in unserem Land. Es ist mit moderner Technik ausgestattet. Zur Zeit bringt es Zeit-schriften mit einer Monatsauflage von fast 20 Millionen Exemplaren heraus. UNSER BILD: Maschinen in der Broschüren- und Buchbinderei. Foto: TASS



Off müste ich mich in dieser Zeit auch an die Ärzte wenden, um meine Gesundheit und Arbeitsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Man kann es ja bei uns ohne Bedenken tun, denn die ärztliche Betreuung ist kostenlos.

Ende Oktober wurde ich in schwerem Zustand ins Krankenhaus nach Malowodnoje, Rayon Enbekschikassch, gebracht. Dank der fachkundigen sofortigen Behandlung durch die Ärztin Anna Boginskaja, dank der sorgfältigen Pflege der Krankenschwester Klara Witt und anderer wurde meine Gesundheit in kurzer Zeit wieder hergestellt. Ich danke der Ärztin A. Boginskaja, der Krankenschwester K. Witt und dem ganzen Personal des Krankenhauses meinen innigsten Dank aus.

Gebiet Alma-Ata

### Mit der Zeit Schritt halten

Die Filiale der Möbelfabrik Schorand in Alexejewka ist eine der ältesten im Gebiet. Gut bewahrt hat sich hier Arbeitstraditionen. Jakob Friesen ist einer jener Lehrmeister, die diese Traditionen den Jugendlichen übermitteln. Im Laufe von 2 Jahrzehnten war er zuerst Tischler, dann Abschnittsmeister und arbeitet zur Zeit an einem verantwortungsvollen Abschnitt des Betriebs — er ist Zapfenmeister.

Schon mehrere Jahre hindurch ist Jakob Friesen Sekretär der Betriebsparteiorganisation. Obwohl die gesellschaftliche Arbeit auch viel Zeit in Anspruch nimmt, bleiben seine Leistungen hoch: auf dem Arbeitskalender des Aktivisten der kommunistischen Arbeit steht das Jahr

1977. Als Lehrmeister der Jugendlichen hat er bereits viele Nachfolger gewonnen, die alle unter der Devise „Zwei Jahrespläne zu 60. Jahrestag des Großen Oktobers“ arbeiten.

Maria HASSELBACH

Gebiet Zelinograd

### Ein gutes Andenken

Findet irgendwo ein Festabend oder eine Eheschließung statt, ruft man unbedingt Onkel Jascha zu nennt man hier (ebenso) den Fotografen Jakob Bährthal — aus dem Dienstleistungskombinat. Schnell und gut besorgt er dann die Bilder, die für jede Familie ein gutes Andenken bleiben.

Viele Jungen und Mädchen besuchen J. Bährthal, um das Fotowesen zu erlernen. Er spart weder Zeit noch Mühe, um den Wissensdurst der Jungen zu befriedigen. Auch in der Schule ist der alte Fotograf ein gerngesehener Gast. Er leitet hier einen Fotozirkel. Für alles findet J. Bährthal Zeit, weil er seinen Beruf liebt.

H. GERBERSHAGEN

### Briefpartner gesucht

Ich bin 24, unterrichte Englisch in der Schule und möchte gerne mit jungen Kollegen aus der DDR korrespondieren.

Meine Interessen sind schöne Literatur, Musik, Fremdsprachen. Der Briefwechsel kann in Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch erfolgen.

MARAT JERMAKOW

643232 Botanyski Sowchos „Andrejewski“ Rayon B. schkul Gebiet Nordkasachstan Kasachische SSR

# Posaunen und Trompeten machen noch kein Orchester

Leut offiziellen Angaben nehmen in Alma-Ata an der Laienkunst fünfzigtausend Menschen teil, und so gar, wenn man dem Dokument glaubt, etwas mehr. Praktisch bedeutet das, daß jeder sechzehnte Einwohner der Hauptstadt entweder Schauspieler, Bühnenarbeiter oder sonst noch ein Künstler ist. Wenn man nur von der Instrumentenwahl her die Brust- und Krippeninstrumente subtrahiert, ebenso wie die schon etwas gebrechlichen Rentner, die kraft objektiver Gründe nicht zu den Musikjüngern gezählt werden können, so wird der Prozentsatz der aktiven Laienkunstteilnehmer noch etwas ansteigen. Ja, ja, eben der aktiven, denn laut Angaben desselben offiziellen Dokuments haben alle diese, sage und schreibe, fünfzigtausend Menschen (und sogar „etwas mehr“) an der zweiten Runde des Allunionsfestivals der Laienkunst teilgenommen.

Es gibt auch andere Angaben. So sollen in der Hauptstadt 140 Laienkunstzirkel funktionieren mit 5.690 Mitgliedern (natürlich bezogen auf den Tag der Rechenschaftslegung, denn heute können diese Zahlen größer bzw. kleiner sein). Dieselben Angaben behaupten, daß drei-zehnjährige Kinderkollektive von hundertvierzig bis zu zweihundert Mitgliedern existieren. Darunter das Dramatheater des Verlags des ZK der KP Kasachstans, das Vokal- und Instrumentalensemble „Aigul“, die Ballettruppe des Häuserbaukombinats, die Chorkapelle des Instituts für Geologie, der Chor „Sori Semiretschja“ der Produktionsvereinigung „Kysyl-Tu“, das Volksinstrumentorchester der Landwirtschaftlichen Hochschule, das Operetten-theater und die Kinderopergruppe der Autoreparaturvereinigung.

Hier setze ich einen Punkt und verzichte auf die weitere Aufzählung. Erstens, weil die angeführte Liste schon bedrückend genug ist. Und zweitens, weil z. B. das Operetten-theater, ebenso wie die Kinderopergruppe der Autoreparaturvereinigung Nr. 2 schon längst nicht mehr existieren. Das heißt, sie existieren, aber nur in der Vorstellung der Mitarbeiter des Hauses der Laienkunst zu Alma-Ata, von denen die angeführten Angaben stammen. Anreben aus längst vergangenen Zeiten. Wer weiß, wann selbige Mitarbeiter zum letztenmal den Darbietungen des „Volks-theaters“ der genannten Reparaturvereinigung beigewohnt haben, denn es sieht schon Jahre dahin und entspricht schon lange nicht mehr dem

hohen Titel, den es trägt. Und dabei gab es Zeiten, da man wahrhaftig Schwein haben mußte, um Karten zu einer Vorstellung dieses Ensembles zu ergattern.

Wie befremdend es auch scheinen mag, zählt zu diesen 140 Zirkeln auch die Laienkunstgruppe des Werks für Schwermaschinenbau, obwohl hier nur noch ein paar verbliebene Blechinstrumente des Blasorchester von ehemaligem Ruhm zeugen, desselben Orchesters, das auf eine fast vierzigjährige Geschichte zurücksehen konnte.

Irgendwo in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre kam auch der deutsche Volkschor zum letztenmal auf die Bretter. Er hatte überaus schmerzliche Popularität in der Hauptstadt erworben, aber ebenso schnell zerfiel er und ward nicht mehr gesehen. Und doch steht auch er heute noch auf der Liste der hundertvierzig bis zu zweihundert Mitglieder, systematisch, wie es sich gehört, wohl kaum die Hälfte funktionierte.

Statistisch scheint alles in bester Ordnung zu sein — „fünfzigtausend Menschen befassen sich mit Laienkunst und sogar etwas mehr“. Wollen denn die verantwortlichen Genossen aus der städtischen Abteilung Kultur auf solche „Massenweise alle Probleme lösen“? Wo bleibt denn die qualitative Seite? Da tritt irgendein Kollektiv aus irgendeinem feierlichen Anlaß mit einem Galakonzert auf und flugs gerät es auf ewige Zeiten in die Listen der Lebenden, obwohl man weiterhin nichts, aber auch gar nichts mehr von ihm hört. Fast wie in einem Slandesamt. Mit dem Unterschied aber, daß die Abteilung Kultur nur die Geburten registriert. Ist nicht das der Ursprung für die legendäre Massenhaftigkeit?

In keiner anderen Stadt unserer Republik gibt es so viele ausgezeichnete Bedingungen für die Entwicklung der Laienkunst wie in Alma-Ata. Hier gibt es allein einige Dutzend Kulturhäuser und Paläste; beinahe jeder größere Betrieb, jede Anstalt besitzt einen eigenen Klub. Spezielle Zentren sind berufen, die Laienkunst methodisch zu betreuen, sie auf jede Weise zu unterstützen und nicht nur im Sinne der „Allumfassung“. Was aber haben wir de facto? Hier zwei Interviews, die uns seinerzeit im Gewerkschaftskomitee der Vereinigung „Kysyl-Tu“ und vom Leiter des Ensembles „Aigul“, Baltabajew, geführt wurden.

„Unser Gewerkschaftskomitee hat physisch hält mit seinen Kenntnissen nicht hinter dem Berg. Seiner ehemaligen Zöglinge kann man in allen Ateliers der Stadt wie auch in Näheren der Rayondienstleistungskombinate im Gebiet begegnen.“

Die Zuschneiderin Seja Dikina hat 12 Mädchen angeleitet, Nikolai Botschajew — zehn, den Titel „Beste Lehrmeister der Jugendlichen“ hat auch die Zuschneiderin Raissa Demisowa erworben. Die Abteilungsleiter drei Zuschneider weiterlein um ein würdiges Begehren des 60. Geburtstags des Großen Oktobers.

Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv des Ateliers 1.000 verschiedene Erzeugnisse für Herren und Damen angefertigt. Lobesworte im Kundenbuch... Sie werden von Herzen geschrieben. Die Leute äußern ihren Dank für die meisterhaft hergestellten Erzeugnisse, für die kulturelle Bedienung.

P. PRISCHTSCHEPO

Gebiet Ostkasachstan

genügend Geld für die Belange der Laienkunst. Aber wir können nichts kaufen, was wir besonders nötig haben. Ich handele mich um diejenigen Musikinstrumente und die Spezialgeräte, ohne welche heute ein Estradenorchester undenkbar ist. Oder auch die Kostüme. Wir können sie nirgends bestellen. Die Spezialisten sind voll und beschäftigt mit der Versorgung der Berufskollektive und finden für uns natürlich keine Zeit. Noch schlimmer sind wir mit den Kadern dran. Schon lange suchen wir vergebens nach einem tüchtigen Klavierspieler und einem Leiter für unser Estradenensemble.“

„Unser Problem Nr. 1 ist das Repertoire. Wunders Sie sich nicht. Eben das, was wir spielen sollten, macht uns am meisten Kopfschmerzen. Es gibt keine systematischen Repertoire-Ausgaben für Berufskollektive. Von Zeit zu Zeit erscheint irgendwas, aber mit großen Unterbrechungen. Konnte man denn in all den Jahren nichts sammeln in unseren methodischen Zentren? Häusern der Laien- und Volkskunst?“

Im Gebietsrat der Gewerkschaften bekam ich die Auskunft, es gebe solche Sammlungen, es gebe auch Methoden für jedes Genre, und „mit vereinten Kräften wird auch eine bestimmte Erziehungsarbeit in der Stadt geleistet“. Es findet sich aber niemand, der ein Musikstück für ein Laienorchester instrumieren würde. Und das in Alma-Ata, wo unter anderem auch der Komponistenverband Kasachstans seinen Sitz hat.

Ebenfalls die deutsche Estradenensemble, das vor kaum einem Jahr in Alma-Ata entstand, ist, die „Reperitorengruppe“ noch spürbarer als für das Ensemble „Aigul“, die Kompositionen für solche Kollektive werden immer noch, trotz vieler Versprechungen, nur geplant, obwohl es übergenug Stoff für Repertoirehändchen gibt.

Ebenfalls im Gebietsrat der Gewerkschaften erfahren wir: „In Alma-Ata gibt es über 1500 Gewerkschaftsorganisationen, und in jeder von ihnen wirken fachkundige Spezialisten der Kultur- und Massensportarbeit.“ Das heißt, bei näherer Untersuchung gelang es uns fast nirgends, diese sogenannten „fachkundigen Spezialisten“ zu entdecken.

Nur das Hausbaukombinat bildete eine Ausnahme. Nicht umsonst werden alle, die sich für die Lage in der Laienkunst interessieren, dorthin geschickt. Hier befindet sich die Laienkunst wirklich auf dem erforderlichen Niveau. In Dutzenden anderen Bauorganisationen, wo entsprechend (tatsächlich haben die dieselben Möglichkeiten) ebenso „fachkundige Spezialisten“ sein müssen, gibt es überhaupt keine Laienkunst.

Es ist nun wahrscheinlich endlich an der Zeit, die Probleme, die so oder anders mit der Laienkunst verbunden sind, einmal aus realer Sicht, nicht verblendet von „Tausenden und Zehntausenden“ zu betrachten. Diese Zahlen sind, wie es sich herausgestellt hat, zu unbefriedigend und spiegeln den wahren Sachverhalt wohl kaum richtig wider, denn, wie wir schon einmal sagten, Posaunen und Trompeten machen noch kein Orchester.

In Alma-Ata mangelt es noch ganz offensichtlich an qualifizierten Leitern für die Laienkunst. Was heute auf diesem Gebiet unternommen wird, ist ganz unzulänglich. Es müssen spezialisierte, zentralisierte, ständige Lehrgänge geschaffen werden, die sowohl die Neuausbildung wie auch die Qualifizierung entsprechender Kader übernehmen könnten. Es stellte sich heraus, daß bei einem Kompositionen- und Instrumentierenverband ist, um der Laienkunst schöpferische Hilfe zu erweisen. Leider weiß darum nur ein enger Personenkreis — diejenige, die diesem „Sektör“ gehören. Das Staatliche Plankomitee der Republik stellt alljährlich solche Mittel bereit für die Ausstattung der Laienkünstler, aber überall wird gerade über die Unmöglichkeit dieses Mittel auszusparen niemand möchte Kostüme nähen, nirgends kann man die nötigen Instrumente und Apparaturen kaufen. Die Position der Kasachischen Theatergesellschaft wirkt in dieser Frage zumindest befremdend. Über das Repertoire ist schon gesprochen worden. Es bleibt uns übrig zu bemerken, daß die Laienkunst doch eine professionelle Leistung fordert. Der mit Trompeten und Posaunen ein Orchester bilden, sind wenigstens Noten, Musikanten und Dirigenten nötig. Zuhörer wird man nicht suchen müssen.

Leo WEIDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

## Das Glück ihres Lebens

„Elvira Holz aus dem Dorf Leninskaja ist in einer kinderreichen Familie aufgewachsen. Nun hat sie selbst 7 Kinder. Häufig wiederholen Güte und Barmherzigkeit die Frage, ob es Elvira mit so vielen Kindern nicht zu schwer hat. Darauf lächelt sie nur: „Ich kann mir mein Leben ohne sie nicht vorstellen. Die Arbeit geht dann flatter von der Hand, wenn zu Hause meine Söhne und Töchter auf mich warten.“

„All diese Jahre ist Elvira berufstätig, zuerst in der Viehzucht, dann Oberköchin im Kolchoz. Die Kinder wachsen allmählich heran. Anna, die Älteste, ist schon 20 und arbeitet nun in einem Aktivistinnen-Betrieb. Die ältesten Söhne Anton und Alexander lernen an technischen Berufsschulen. Die anderen stehen noch in Kinderschuhen.“

„Die besten Stunden für mich sind die nachdem Arbeitstag, wenn sich die ganze Familie zu Hause versammelt“, sagt Elvira.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjibinsk

## Innigen Dank

Ich habe rund 40 Jahre in verschiedenen Betrieben und Anstalten beim sozialistischen Aufbau mitgewirkt, denn ein Leben ohne Arbeit konnte ich mir nicht denken. Jetzt bin ich 67 und erhalte eine Rente.

## Freundlich und zuvorkommend

„Wer längere Zeit unserer Stadt Herablie, der wundert sich, wie groß und schön sie geworden ist. Viele Straßen sind nicht wiederzuerkennen. Gebaut wird viel: mehrstöckige Wohngebäude, moderne Großbetriebe, Anstalten, neue Schulen und Warenhäuser. Anstelle von unansehnlichen Hütten treten moderne Bauten.“

„Am Rande der Stadt, wo noch vor kurzem ein braches unebenes Feld lag, auf dem Unkraut und Disteln wucherten, erstreckt sich heute ein neuer Mikrorayon.“

Gebaut wird nach einem Generalplan, der darauf ausgeht, das Leben der Einwohner schöner zu gestalten und sie besser bedienen zu können. Im neuen Stadtviertel, die die Wohnverhältnisse mit den früheren nicht zu vergleichen.

Nicht weniger wichtig ist, wie die Kunden bedient werden. Mancherort nehmen die Einkäufe immer noch allzuviel Zeit in Anspruch. Nicht, weil zu wenig Verkäufer da sind, sondern weil die Arbeit der Verkäufer schlecht organisiert ist. Im Lebensmittellgeschäft Nr. 14 auf der Bokinskitra ist alles anders. Schlangenschlänge man hier nie. Dafür sorgen die Verkäufer, obgleich vom frühen Morgen bis spät abends fortwährend Kunden ein- und ausgehen. Die Warenauswahl ist hier groß. Es wird streng darauf geachtet, daß jeder Kunde sofort bedient wird.“

Zu den ausgelegten Waren haben die Kunden freie Zutritt. Alle Verkäufer sind stets freundlich und zuvorkommend, behilflich bei der Bedienung der Warenauswahl. Die Leiterin der Verkaufsstelle

Gertrude Johannesowa Schachurina-Haal, die seit 16 Jahren im Handel tätig ist, hat reiche Erfahrung und gute Kenntnisse. Sie hat dieses einige Jahre lang als Verkäuferin geleistet.

Die Verkäuferin, Kommunistin Alexandra Schalawina ist eine erfahrene Erzieherin. Gegenwärtig sind die Jungen Komsomolninnen Regina Ebris und Maria. Dieser ihre Lehrlinge.

Das Kollektiv ist nicht groß, doch Einigkeit macht es stark. Auch der Warenumsatz und die übernommenen erheblichen Verpflichtungen werden ständig überboten. Kein Wunder, daß das Verkäuferkollektiv sich unter den Kunden eines guten Rufes erfreut.“

Dorothea HILGENBERG

Talgar, Gebiet Alma-Ata

## Unrecht Gut gedeiht nicht

„Eine junge Frau geht die langen Tische entlang, auf denen Obst folgebogen wird. Sie trägt eine Markttasche, wie viele anderen Käufer. Manchmal bleibt sie stehen, kauft aber nichts, geht weiter. Auch das ist nicht auffällig, denn auf dem Zelinograd Markt herrscht Hochbetrieb. Doch ein Augenpaar beobachtet die Frau aufmerksam, und als an einem Platz sich eine Menge staut, und die Frau sich ihr anschließt, blickt sofort ein Mann auf sie. Er hat ein Flink greift seine Hand in deren Markttasche nach dem Geldebeutel, der ihn schon lange anzieht. Im nächsten Augenblick bringt er aber wie von einer Natter gestochen zur Seite. Sein Gesicht, Hände und Rock sind mit einer grellen Farbe bespritzt. Schon stellen zwei Milizionäre vor dem auf frischer Tat ertappten Rückfallsverbrecher Nikolai Litwinenko.“

„Die Frau mit der Markttasche war eine Mitarbeiterin der Miliz. Es ist die Komsomolninja Fljura Temisgina. In ihrer Tasche lag das mit einer speziellen Vorrichtung versehene Portemonnaie — eine Falle für die Taschendiebe.“

„Diese Falle für Taschendiebe hat man in der Fahndungsgruppe des Kriminalamts in Zelinograd konsigriert. An der Herstellung dieser Einrichtungen hat Major der Miliz M. K. Kaminski aktiv mitgearbeitet. Mit ähnlichen Fällen wurden andere Geopk, versehen. Dank diesen technischen Mitteln hat man Diebe im Autobahnhof, auf dem Badestrand und an anderen Plätzen gestillt.“

Wiederholt hörte ich angehende Mitarbeiter der Miliz oder auch Laien fragen, welche Eigenschaften Personen haben müssen, die in der Abteilung für Bekämpfung der Entwendungen von sozialistischem Eigentum und der Spekulation arbeiten. Kurz ist die Frage kaum zu beantworten. In der Tat muß ein Mensch, der sich diesem Beruf wid-

Alltag der Miliz

Die Tücher wurden nicht unter 35 Rubel verkauft. Der Gewinn schien den unternehmungslustigen Frauen zu klein. Elvira Senko und Alla Belousowa, eine „Mitarbeiterin“ der „Firma Wasselene“, starteten mit dem Flugzeug nach Baku. Die Erdölstadt interessierte diese Frauen nicht wegen der südlichen Exotik. Dort war eine neue „Defaitara“ zu haben. Frauenpullover aus Elastik. 270 dieser Jacken wurden eilig in Pakete verpackt und in verschiedene Anschriften in Zelinograd gesandt. Doch die Zentralisation der gefragten Ware im Haus eines Hauptvernehmerin wurde durch die Miliz gestört und der Gewinn der „Firma“ — etwa 2.000 Rubel — war für Wasselene und ihre Hetherscheher eine Fata Morgana gewesen. Diese Operation wäre ohne die Hilfe der Öffentlichkeit unmöglich gewesen. Dank dem staatsbürgerlichen Bewußtsein unserer Sowjetmenschen, zu deren Lebensweise jegliche unehrlichen Einkünfte im Widerspruch stehen, wurde mit der verbrecherischen Handlung dieser Gruppe gleich von Anfang an Schluß gemacht.

Nicht immer ist die Tätigkeit der Miliz mit komplizierten Fahndungsoperationen verbunden. Die umfangreiche Vorbeugungs- und Erziehungsarbeit ist oft kaum sichtbar, doch von großer Bedeutung. Ein Verbrechen operativ aufzudecken und den Störer unserer Ordnung unschädlich zu machen, ist wichtig, doch noch besser ist es, wenn die Verbrechen vorgebeugt werden. In dieser Hinsicht ist unter anderen besonders die aktive Tätigkeit dieser Gruppe für den Verkehrrsicherheit hervorzuheben. Doch ich möchte noch einen anderen Bereich berühren.

Die Mitarbeiter der Miliz helfen auch, daß Menschen, die sich in der Kriegszeit verloren haben, einander wiederfinden. Das ist oft eine recht komplizierte Sache, doch die Freude des Wiedererlebens dieser Menschen ist jedesmal auch für eine große Gutmütigkeit, denn wir arbeiten für das Wohl des Sowjetmenschen.

Oberst D. D. Verdierter Mitarbeiter des Ministeriums für Innere Angelegenheiten der UdSSR

## Die Lobesworte gehen von Herzen

Das Modelletier Nr. 1, eines der größten in Ust-Kamenogorsk, das der Fabrik für Maßschneiderei angeht, erfreut sich bei den Stadt-einwohnern große Beliebtheit. Hier ist ein 25 Mann starkes Kollektiv tätig, das für die Herstellung von Erzeugnissen bester Güte und für ihre punktuelle Auslieferung an die Kunden nach erster Vorweisung ringt.

Beinahe 30 Jahre ist Leo Spuling im Dienstleistungsbereich tätig. Er ist ein vortrefflicher Zuschneider. Das vergangene Planjahrfrist Bewältigte er in 3,5 Jahren, gegenwärtig schreibt er auf seinem Arbeitskalender schon März 1977. Leo Jose-

phowitsch hält mit seinen Kenntnissen nicht hinter dem Berg. Seiner ehemaligen Zöglinge kann man in allen Ateliers der Stadt wie auch in Näheren der Rayondienstleistungskombinate im Gebiet begegnen.“

Die Zuschneiderin Seja Dikina hat 12 Mädchen angeleitet, Nikolai Botschajew — zehn, den Titel „Beste Lehrmeister der Jugendlichen“ hat auch die Zuschneiderin Raissa Demisowa erworben. Die Abteilungsleiter drei Zuschneider weiterlein um ein würdiges Begehren des 60. Geburtstags des Großen Oktobers.

Seit Jahresbeginn hat das Kollektiv des Ateliers 1.000 verschiedene Erzeugnisse für Herren und Damen angefertigt. Lobesworte im Kundenbuch... Sie werden von Herzen geschrieben. Die Leute äußern ihren Dank für die meisterhaft hergestellten Erzeugnisse, für die kulturelle Bedienung.

P. PRISCHTSCHEPO

Gebiet Ostkasachstan



Winter im Schorewleier Zeichnung: W. Schwan

## Große Winterprobe

Die Spannung vor den großen Höpfeislaufturnieren der Eishockey-Winterprobe nimmt zu. Und bei den Anhängern der schnellsten Mannschaftssportart der Welt werden schon heute viele Fragen heiß diskutiert: „Kann die UdSSR ihren in Katowice 1976 errungenen WM-Titel verteidigen?“, „Wird Serienweltmeister UdSSR wieder Weltmeister?“, „Wie werden die kanadischen Profis, die erstmals seit über 10 Jahren nicht an der Weltmeisterschaft teilgenommen haben, die Weltmeisterschaft in Wien dabei sein werden, abschneiden?“

Für die Schweizer der B-Gruppe dazu gehören Polen, die DDR, Norwegen, die Schweiz, Jugoslawien, die Niederlande, Österreich und Ungarn — geht es in Tokio schon im Februar um das Recht, im nächsten Jahr bei den Olympischen Spielen teilzunehmen, ist die Wahl der Gastgeber für die Weltmeisterschaft in Wien dabei sein werden, abschneiden?“

Nach dem für die europäischen Mannschaften im Vorfeld der neuen Saison besprochenen Kanadapokal, bei dem eine aus dem prominentesten kanadischen Profis gebildete Nationalmannschaft den Sieg für das Mutterland des Eishockeys errang, kommt es so zu einer weiteren mit Spannung erwarteten Begegnung der recht unterschiedlichen Spielauffassungen des kanadischen und europäischen Eishockeys.

Im April wird in Wien die A-

Gruppe-Weltmeisterschaft stattfinden, an der die Vertreter der UdSSR, Schwedens, USA, Finnlands, der BRD, Kanadas und Rumäniens teilnehmen werden.

Der Cheftrainer unserer Mannschaft B. Kulagin äußerte nach den ersten Begegnungen im November gegen Weltmeister UdSSR in Prag (3:5 und 6:3), bei denen die beiden Mannschaften noch einen deutlichen Abstand von der für die in Wien angestrebte Hochform erkennen ließen, daß die weitere Formierung seiner Mannschaft planmäßig verlaufe.

Im Vergleich zu dem Teambestand der Prager Treffen sind in unserer Mannschaft keine großen Veränderungen zu verzeichnen. Der im Frühjahr schwer verletzte ZSKA-Stürmer Valeri Charlamow hat seinen Stammspieler in der Auswahl eingenommen. Ob er wirklich reif für einen Einsatz in der A-Vertretung ist, muß sich zeigen, für die Wiener Weltmeisterschaft rechnen unsere Trainer fest mit dem routinierten Stürmer Anatoli Tarassow, Jahrelang mit Arkadi Tschernyschew für die Erfolge der sowjetischen Eishockey-männer verantwortlich gewesen konstatieren nach den UdSSR-Spielen im Gegensatz zu den Trainern des Weltmeisters Jan Stary und Karel Gul, daß sich bei den Spielen in Prag eine ganze Reihe von Nachwuchsspielern vor allem im zweiten Spiel gut aus der Affäre gezogen haben. Die zweifelslos vorhandene größere Auswahl an Klavierspielern könnte vielleicht auch den Ausschlag im „Isweslja“-Turnier geben.

E. WENDL

## Glückwünsche

für den ehemaligen Deutschlehrer Gerhard SAWADSKY, wohnhaft im Sowchos „Sialopolki“, Gebiet Kokschatow, zum 73. Geburtstag vor seinen ehemaligen Schülern, Kollegen, Ehefrau Ephraim und Adam Scholl, Anna Regehr, Anna Friesen, Susanna Wiens;

für Amalie GANSKE aus Balmatschinsk, Gebiet Aktjibinsk, zum 89. Geburtstag von ihrer Schwägerin Maria Grüner; für die ehemalige Lehrerin und unermüdete Klavierspielerin Karoline SCHWARZBECHER in Tomsch zum 70. Geburtstag von ihren ehemaligen Mitschülerinnen Maria Haag, Katharina Bach, Reinhold Wasenmüller u. a.;

für Maria und Johann HERWALD in Bolschaja Tschurakowka, Gebiet Kustanai, zum 76. und 77. Geburtstag von Heinrich Ediger, Peter Hermann, Georg Käßling, Elisabeth Ruf und Johann Bastion;

für Harald REDEKOP aus Dshambul zum 50. Geburtstag von Herold Belber, Nora Pfeiffer, Elise Ulmer und Dietrich Friesen;